

Konversion in Heidelberg Bürgerforum Patton Barracks

17. September 2015

Bürgerzentrum Kirchheim

Impressum

Gesamtkonzept

Stadt Heidelberg

Dezernat für Konversion und Finanzen
Stadtplanungsamt
Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Marktplatz 10
69117 Heidelberg

Auftragnehmer

*Projektsteuerung und
fachliche Begleitung Vorbereitende Untersuchungen*

NH ProjektStadt -
Eine Marke der Unternehmensgruppe
Nassauische Heimstätte/Wohnstadt

Untermainkai 12-13
60311 Frankfurt am Main

ARGE metris Architekten/711LAB

Alte Eppelheimer Straße 23
69115 Heidelberg

Moderation und Prozessbegleitung
Netzwerk für Planung und Kommunikation
Bürogemeinschaft Sippel | Buff

Ostendstraße 106
70188 Stuttgart

Kontakt

konversion@heidelberg.de

www.heidelberg.de/konversion

Gliederung Dokumentation

Bürgerforum Patton Barracks am 17. September 2015

Impressum

1. Begrüßung und inhaltliche Einführung	3
2. Dialogischer Planungsprozess - Überblick Gesamtprozess und Planeratelier	7
3. Städtebaulicher Entwurf - Vorstellung empfohlener Wettbewerbsbeitrag	13
4. Anmerkungen zum Einstieg in den Dialog – Interviews	17
5. Erläuterung der Dialogphase – Ablauf und Vorgehen	21
6. Ergebnisdokumentation der Dialogphase	25
6.1 Thementisch 1 'Städtebauliches Erscheinungsbild und Identität'	25
6.2 Thementisch 2 'Frei-/Grünräume und öffentlicher Raum'	27
6.3 Thementisch 3 'Nachbarschaften und Übergänge'	29
6.4 Thementisch 4 'Durchwegung und Vernetzung'	31
6.5 Ausblick und Schlusswort	33

1

Begrüßung und inhaltliche Einführung



17. September 2015

1. Begrüßung und inhaltliche Einführung

Zu Beginn heißt Herr Bürgermeister Heiß alle anwesenden Bürgerinnen und Bürger herzlich zum zweiten Bürgerforum Patton Barracks willkommen und freut sich über das zahlreiche Erscheinen. Er begrüßt ebenso die anwesenden Vertreter/innen aus dem Gemeinde- und Bezirksbeirat, das Moderatorenteam um Herrn Buff und Herrn Sippel vom Netzwerk für Planung und Kommunikation, Herrn Zehe und Herrn Dr. Erl, von NH ProjektStadt und der ARGE metris/711LAB, die mit der Projektsteuerung beauftragt sind, Herrn Professor Wachten und Herrn Ritscherle vom Büro scheuven + wachten, die das Planungsverfahren zu den Patton Barracks begleiten. Besonders begrüßt er Herrn Schaefer mit seinen Mitarbeitern vom Planungsbüro Hosoya Schaefer Architects aus Zürich, dessen Arbeit am letzten Freitag von der Jury als Siegerentwurf ausgewählt wurde. Sein Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen aus der Stadtverwaltung, die diese Veranstaltung wie gewohnt vorbereitet haben und heute Abend auch begleiten sowie den Stadtteilverein Kirchheim mit seinem Vorsitzenden Herrn Jörn Fuchs als Gastgeber des heutigen Abends.



Herr Bürgermeister Heiß merkt an, dass innerhalb der zehn Monate zwischen dem ersten und dem heutigen Bürgerforum eine intensive Auseinandersetzung mit Experten zur fachlichen Konkretisierung der Anforderungen an einen international herausragenden Innovations- und Wissenschaftsstandort stattgefunden hat. Hierzu wurden mehrere themenbezogene Expertengespräche und -workshops durchgeführt. Ebenso wurde ein Fachbeirat zur fachlichen Begleitung des Entwicklungsprozesses Patton Barracks als Wirtschaftsfläche in Form eines Arbeitskreises eingerichtet. Dieser sollte gemäß dem Kerngedanken des Dialogischen Planungsprozesses durch die Einbeziehung von Fachexpertisen die Anforderungen einer modernen, urbanen Wirtschaftsfläche formulieren, zukunftssträchtige Wirtschaftszweige identifizieren, die Vereinbarkeit mit ergänzenden Nutzungen prüfen und mögliche Synergien mit diesen Nutzungen herausarbeiten.

Ergänzend fand im Juni 2015 ein Fachworkshop in Form eines sogenannten 'Design Thinking Processes' statt, an dem insgesamt 37 Vertreter/innen aus Wissenschaft und Wirtschaft sowie der Stadt Heidelberg teilgenommen haben. Mit dem Fachworkshop sollten die Nutzungspotenziale der Patton Barracks aus Sicht möglicher zukünftiger Nutzer herausgearbeitet und Nutzerinteressen abgefragt werden. Als Ergebnis hebt Herr Bürgermeister Heiß insbesondere den Bedarf nach Kooperationsflächen für kreatives Forschen und Entwickeln heraus. Der neue Standort soll dabei Forscher, Entwickler, Unternehmen unterschiedlicher Größe und Entwicklungsreife wie auch Investoren bzw. Kapitalgeber anziehen, so dass Wissenschaft und Wirtschaft verbunden werden und Raum für Kooperationen und Kreativität geschaffen werden.

Herr Bürgermeister Heiß führt aus, dass die gewonnen Erkenntnisse und Anforderungen an eine moderne Wirtschaftsfläche Ende Juli 2015 in ein Planungsatelier eingespeist wurden, mit dem Ziel diese in einen städtebaulichen Entwurf für die Patton Barracks zu übersetzen. In einem konkurrierenden Verfahren haben drei Planungsbüros Entwürfe für einen Wirtschafts- und Innovationspark Patton Barracks und dessen Einbindung in die Umgebung erarbeitet. Neben den Planungsbüros und Fachexperten waren auch je ein Vertreter vom Stadtteilverein Kirchheim, vom Handwerker- und Gewerbeverein Kirchheim, vom Caritasverband und vom Sportkreis am Planungsatelier aktiv beteiligt. Ebenso konnten drei Vertreter aus der Bürgerschaft, die über ein Bewerbungsverfahren ermittelt wurden, während des Planungsateliers Anregungen und Hinweise zu den Entwürfen einbringen. Im Verlauf des Augusts haben die drei Büros ihre ersten Ideen aus dem Atelier weiter ausgearbeitet. Am letzten Freitag, den 11.09.2015 hat eine Jury, an der auch die Bürgervertreter wieder aktiv mitgewirkt haben, die Arbeiten schließlich gesichtet, beurteilt und einen Siegerentwurf ausgewählt.

Trotz der zahlreichen Anregungen und Überarbeitungen aus den geführten Expertenworkshops und -gesprächen in den zurückliegenden Monaten geht Herr Bürgermeister Heiß davon aus, dass die den Bürgerinnen und Bürgern wichtigen Aspekte aus dem ersten Bürgerforum nicht aus den Augen verloren wurden. Dazu gehören eine gute Vernetzung mit der Nachbarschaft, öffentliche Freiflächen und eine gute Fuß- und Radverbindung durch das Gebiet, um so eine neue attraktive Verbindung zwischen Kirchheim und der Innenstadt zu schaffen. Nach wie vor bleibt es auch das Ziel, urbane Qualitäten und Strukturen zu entwickeln, die auch Angebote für die angrenzenden Stadtteile darstellen. Herr Bürgermeister Heiß betont an dieser Stelle, dass im Gegensatz zu anderen Konversionsflächen wie Mark Twain Village oder Hospital für die Fläche Patton Barracks eine klare Prioritätensetzung für der Entwicklung einer Wirtschafts- und Wissenschaftsfläche besteht.

17. September 2015

Mit dem Aufstellungsbeschluss für den Bebauungsplan hat der Gemeinderat jedoch dem Hinweis aus der Bürgerschaft Rechnung getragen, über Patton Barracks hinaus zu denken, indem der Geltungsbereich des Bebauungsplans auf die nördlich, östlich und westlich angrenzenden Flächen ausgedehnt wurde. Somit können einzelne Funktionen von Flächen wahrgenommen werden, die nicht zum ehemaligen Kasernengelände gehören. Um Nutzungskonflikte zu vermeiden, ist es nicht vorgesehen, auf den Patton Barracks selbst Wohngebäude zu errichten. Die Potenziale hierfür liegen aber auf der Fläche zwischen Kirchheimer Weg und dem Mörgelgewann, wodurch an dieser Stelle auch städtebaulich eine bessere Einbindung erfolgen kann. Das schon bekannte RegioWin-Projekt 'Business Development Center Organische Elektronik', das Unternehmensgründungen in diesem Bereich fördert, soll seinen Standort auf dem ehemaligen Unionssportplatz finden, der nördlich von Patton Barracks liegt. Auch dieser Bereich wurde im Wettbewerb mitgedacht und gehört künftig zum Planungsbereich. Erfolgreiche 'Start-Ups' haben später dann die Möglichkeit, sich auf Patton dauerhaft anzusiedeln. Die geplante Großsporthalle ist weiterhin auf den Patton Barracks vorgesehen. Hierzu liefert der empfohlene Entwurf eine erste Antwort. Zu dieser Frage hat aber die Jury Hinweise an die empfohlene Arbeit zur Überarbeitung formuliert. Dabei soll insbesondere der Erhalt der bestehenden Turnhalle Berücksichtigung finden.

Herr Bürgermeister Heiß führt aus, dass heute der Siegerentwurf vorgestellt wird, den die Jury am vergangenen Freitag zur weiteren Bearbeitung empfohlen hat. Dieser Entwurf gibt die grobe Richtung vor, wird aber noch einige Entwicklungsstufen nach sich ziehen. So sieht die Jury vor allem bei der Anordnung der Großsporthalle, aber auch bei der Dimensionierung der nördlichen Freiflächen noch Anpassungsbedarf. Herr Bürgermeister Heiß hofft auf Verständnis dafür, dass bei den weiteren Planungsschritten stets auch die wirtschaftliche Tragfähigkeit des Gesamtkonzepts im Blick bleiben muss – insbesondere, dass die notwendige Gebietsentwicklung zu marktfähigen Quadratmeterpreisen führt. Kompromisse sind notwendig und nicht jeder Wunsch ist erfüllbar.

Mit der Veranstaltung heute, merkt Herr Bürgermeister Heiß an, besteht die Möglichkeit mit den Planverfassern ins Gespräch zu kommen, sich mit Ihnen zu wichtigen Themen auszutauschen und Ihr Feedback zu dem städtebaulichen Entwurf abzugeben. Diese Rückmeldungen fließen dann in die vertiefende Bearbeitung des Siegerentwurfs ein, der die Arbeitsgrundlage für die Erarbeitung des Rahmenplans bildet. Auch in der sich anschließenden vertiefenden Planungsphase werden die Bürgerinnen und Bürger wieder einbezogen.

Zum Ende seiner Einführung geht Herr Bürgermeister Heiß kurz auf die weiteren Heidelberger Konversionsflächen ein. Bereits in der kommenden Woche findet eine Veranstaltung im Rahmen eines Wettbewerblichen Dialogs zu Teilbereichen der Campbell Barracks statt. Ebenso verweist er auf die Prozesse in der Südstadt mit der bereits stattgefundenen frühzeitigen Öffentlichkeitsbeteiligung zum Bebauungsplan Mark Twain Village Nord und die Weiterentwicklung der planerischen Überlegungen zu Rohrbach-Hospital nach der Planungswerkstatt – beide kurz vor der Sommerpause. Mit Blick auf die Konversionsfläche Patrick Henry Village erklärt Herr Bürgermeister Heiß, dass der Gemeinderat in seiner Sitzung am 25. Juni 2015 beschlossen hat, die Koordination und Entwicklung von Prozessbausteinen für die ersten Planungsschritte an die Internationale Bauausstellung IBA Wissen | schafft | Stadt zu übertragen. Bezogen auf die Konversionsflächen Patrick Henry Village weist er auf die aktuelle Situation hin. Die Unterbringung von Flüchtlingen in der bedarfsorientierten Erstaufnahmeeinrichtung spielt hierbei eine wichtige Rolle. Mit dieser Thematik hat sich der Gemeinderat gestern in einer Sondersitzung beschäftigt und trägt die vom Land geplante Einrichtung eines befristeten Aufnahmezentrums grundsätzlich mit. Das Thema soll – trotz seiner Bedeutung – heute jedoch keine Rolle spielen, die Konzentration richtet sich auf die Gestaltung der Patton Barracks.

Herr Bürgermeister Heiß wünscht abschließend allen einen angenehmen Abend mit anregenden und fruchtbaren Diskussionen und übergibt das Wort an die Moderation.

Herr Buff begrüßt alle Anwesenden herzlich und erläutert den Ablauf der Veranstaltung. Zu Beginn werden im Informationsteil ein Überblick über die bisherigen Arbeitsschritte des dialogischen Planungsprozesses gegeben und das von der Jury empfohlene städtebauliche Konzept von den Planverfassern persönlich vorgestellt.

Zum Einstieg in die Dialogphase werden das bisherige Vorgehen und der vorliegende Entwurf in Form von Interviews aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet. Herr Buff stellt dar, dass im Anschluss an die Interviews für die Teilnehmer/innen an vier Thementischen die Möglichkeit besteht, ihre Ideen und Anregungen zum städtebaulichen Entwurf zu formulieren. Die Ergebnisse werden zum Abschluss des Bürgerforums durch die Moderatoren im Plenum nochmals zusammengefasst.



2

Dialogischer Planungsprozess

Überblick Gesamtprozess und Planeratelier



2. Dialogischer Planungsprozess - Überblick Gesamtprozess und Planeratelier

Herr Professor Wachten vom Planungsbüro scheuven + wachten in Dortmund geht zu Beginn seines Vortrags auf die bisherigen Planungs- und Beteiligungsschritte ein. Dabei zeigt er auf, wie sich die planerische Auseinandersetzung mit den Flächen der Patton Barracks im Rahmen des dialogischen Planungsprozesses seit dem letzten Bürgerforum weiterentwickelt hat.

Ein dreitägiges Planeratelier vor Ort wurde genutzt, um sich planerisch mit der Fläche auseinanderzusetzen. Zum Planungsatelier waren drei Büros eingeladen, die sich gemeinsam vor Ort mit den künftigen Flächenpotenzialen beschäftigt haben. Herr Prof. Wachten führt aus, dass das Atelier anstelle der geplanten Mehrfachbeauftragung durchgeführt wurde. Zur inhaltlichen Vorbereitung des Planerateliers wurden ein begleitender Fachbeirat eingerichtet und verschiedene Expertengespräche und -workshops durchgeführt, u.a. am 26.05.2015 ein Kreativworkshop in Form eines 'Design Thinking Processes'

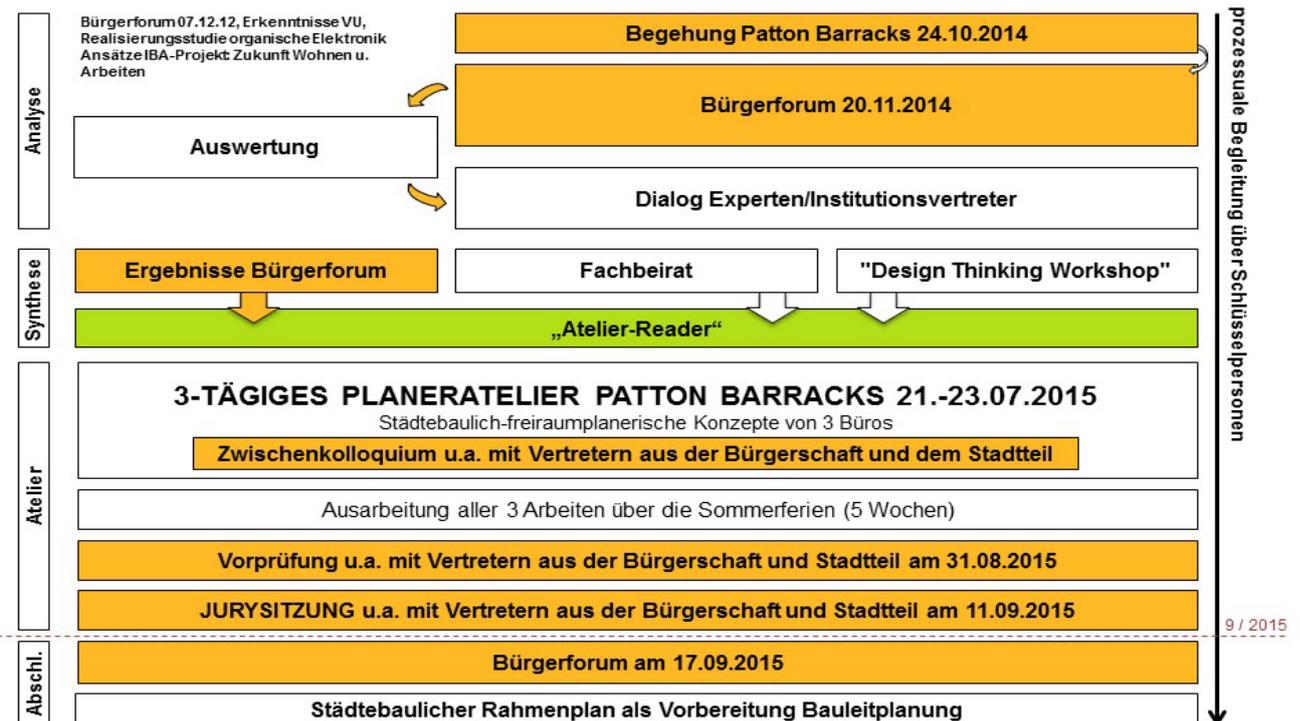
Aus der Zusammenführung der Ergebnisse aus den Expertengesprächen und -workshops sowie dem Bürgerforum vom 20.11.2014 wurden die zentralen Elemente für die städtebauliche Entwurfsaufgabe für das Planeratelier Patton Barracks abgeleitet.



Abbildung Ablauf und Bausteine dialogischer Planungsprozess Patton Barracks

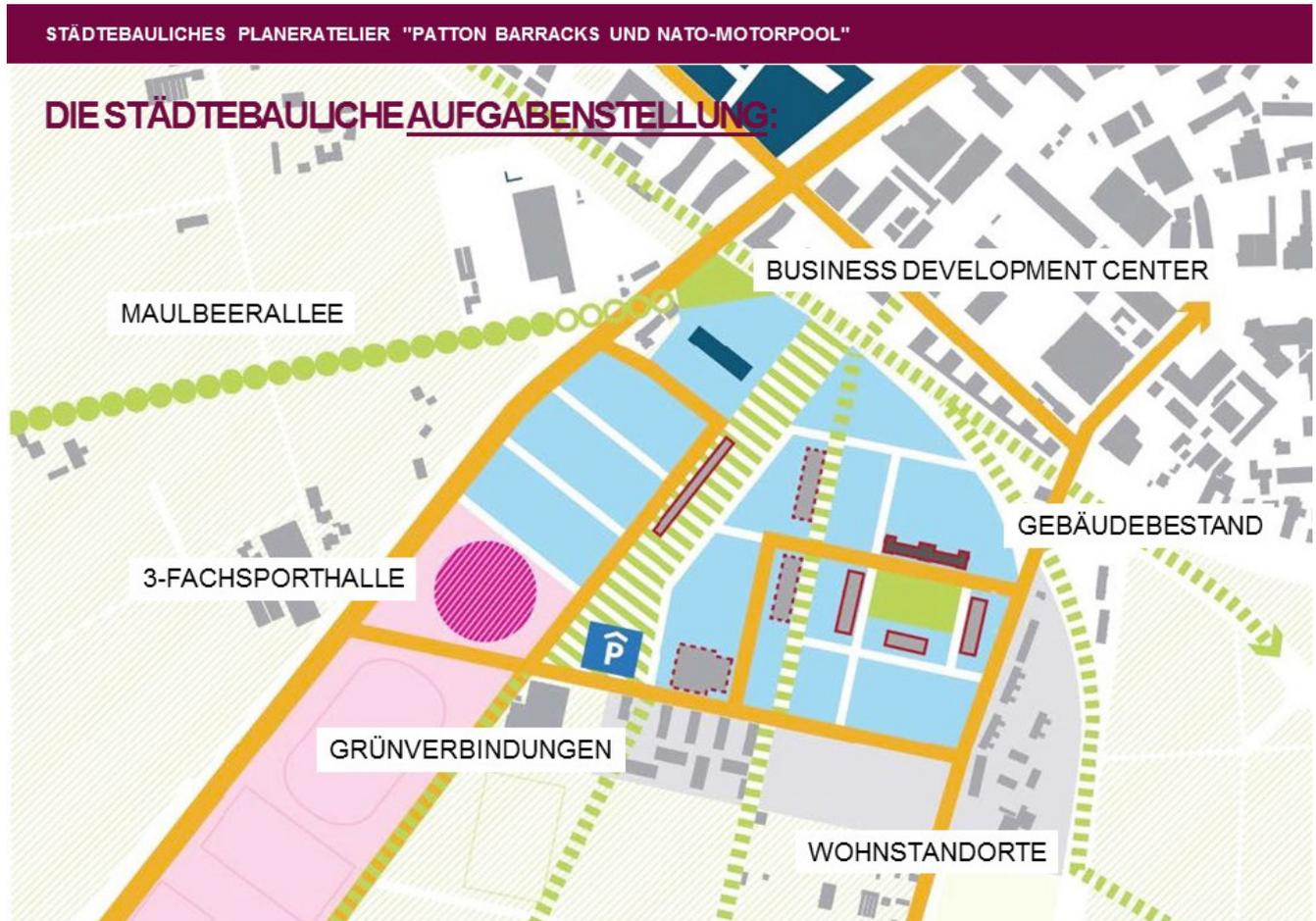
STÄDTEBAULICHES PLANERATELIER "PATTON BARRACKS UND NATO-MOTORPOOL"

WIE HAT SICH DAS VERFAHREN SEIT DEM 1. BÜRGERFORUM ENTWICKELT:



17. September 2015

Abbildung Plangrafische Darstellung der städtebaulichen Aufgabenstellung Planeratelier Patton Barracks



Herr Prof. Wachten erläutert, dass anders als bei einem Wettbewerbsverfahren nach den Richtlinien für Planungswettbewerbe (RPW) für das Planeratelier keine umfassende Aufgabenstellung erarbeitet wurde. Vielmehr wurden als Ergebnis des bisherigen dialogischen Planungsprozesses fünf zentrale Elemente/Aspekte für die städtebauliche Aufgabenstellung plangrafisch aufgearbeitet. Dies sind:

- Vorsehen eines Business Development Centers im Norden
- Integration des denkmalgeschützten Gebäudebestands
- Planung einer Dreifachsporthalle
- Schaffung von Wohnstandorten
- Vorsehen von Grünverbindungen
- Anbindung an die Maulbeerallee

Nachfolgend präsentiert Herr Prof. Wachten den Ablauf des dreitägigen Planerateliers in seinen Grundzügen und stellt die drei beteiligten Büros vor:

- Henn Architekten (München, Berlin, Peking, Shanghai)
- COBE Architects (Kopenhagen, Berlin)
- Hosoya Schaefer Architects (Zürich, Kyoto)

Am ersten Tag wurde die Herleitung der Aufgabenstellung erläutert und eine Ortsbegehung durchgeführt. Der zweite Tag wurde für die Arbeit in den Teams mit anschließender Zwischenpräsentation und Diskussion genutzt. Am dritten Tag wurden die bis dahin erarbeiteten Entwurfsansätze von den drei Planungsteams präsentiert. Die Experten in Form von Fachplanern, der Verwaltung, Akteuren von vor Ort sowie der gelosten Bürgervertreter gaben den Planern Hinweise und Anregungen für die weitere Bearbeitung. Über die Sommerferien hatten dann alle drei Büros die Möglichkeit ihre Arbeiten auszuarbeiten.

Nach der Vorprüfung der Arbeiten mit dem gesamten Vorprüfteam am 31. August 2015 fand am 11. September 2015 die Jurysitzung statt. Dort wurden die Arbeiten vorab von den Verfassern präsentiert und anschließend von den Jurymitgliedern bewertet. An beiden Veranstaltungen waren wiederum ebenso Vertreter aus Bürgerschaft und dem Stadtteil eingebunden. Außerdem gehörten zu den Jurymitgliedern Vertreter aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, von Institutionen sowie aus der Planung. Im Ergebnis wurde der Entwurf des Büros Hosoya Schaefer Architects aus Zürich für die weitere Bearbeitung empfohlen.

Abbildungen Ablauf 3-tägiges Planeratelier Patton Barracks

WIE IST DAS ATELIER KONKRET VOR ORT ABGELAUFEN:

3-TÄGIGES PLANERATELIER PATTON BARRACKS 21.-23.07.2015
 Städtebaulich-freiraumplanerische Konzepte von 3 Büros
Einführungstag



TAG 1 – 21.07.
 Vorstellung der Aufgabenstellung mit den Experten und den Planungsbüros

3-TÄGIGES PLANERATELIER PATTON BARRACKS 21.-23.07.2015
 Städtebaulich-freiraumplanerische Konzepte von 3 Büros
Einführungstag



TAG 1 – 21.07.
 Ortsbegehung mit allen Beteiligten

3-TÄGIGES PLANERATELIER PATTON BARRACKS 21.-23.07.2015
 Städtebaulich-freiraumplanerische Konzepte von 3 Büros
Arbeitstag mit Zwischenpräsentation



TAG 2 – 22.07.
 Arbeit der Teams mit Zwischenpräsentation und Diskussion

3-TÄGIGES PLANERATELIER PATTON BARRACKS 21.-23.07.2015
 Städtebaulich-freiraumplanerische Konzepte von 3 Büros
Zwischenkolloquium u.a. mit Vertretern aus der Bürgerschaft und dem Stadtteil



TAG 3 – 23.07.
 Zwischenpräsentationen der 3 Teams und Empfehlungen für die weitere Bearbeitung

Vorprüfung u.a. mit Vertretern aus der Bürgerschaft und Stadtteil am 31.08.2015
JURYSITZUNG u.a. mit Vertretern aus der Bürgerschaft und Stadtteil am 11.09.2015



Vorprüfung
 Sichtung der Arbeiten durch das gesamte Vorprüfteam und Erstellung des Vorprüfberichts

Vorprüfung u.a. mit Vertretern aus der Bürgerschaft und Stadtteil am 31.08.2015
JURYSITZUNG u.a. mit Vertretern aus der Bürgerschaft und Stadtteil am 11.09.2015

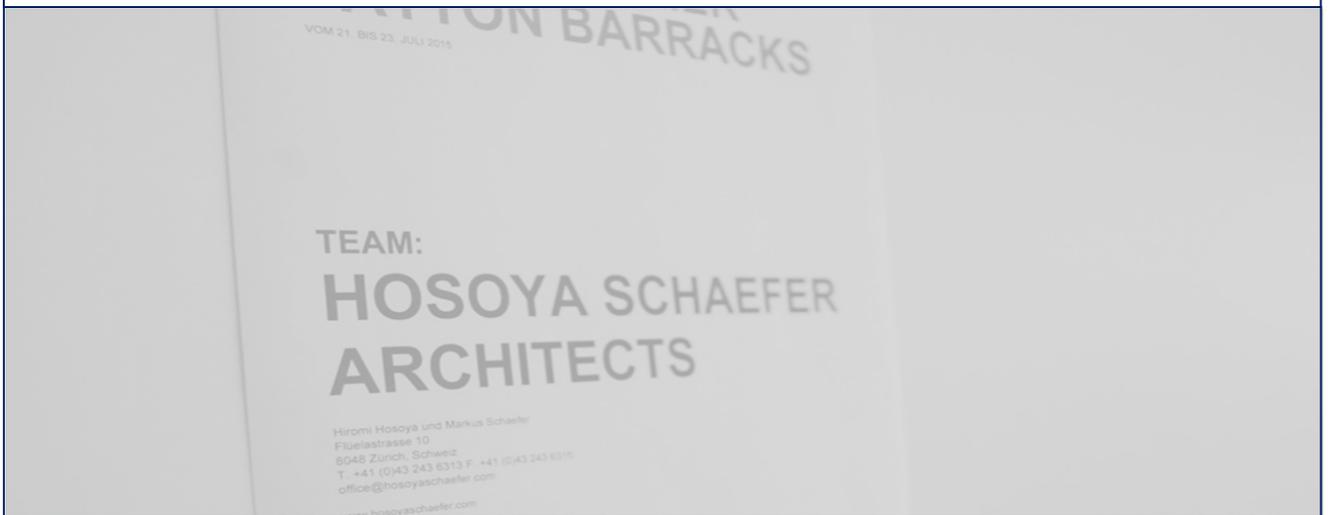


JURYSITZUNG
 Präsentation der Arbeiten durch die Verfasser und anschließende Bewertung durch die Jurymitglieder

3

Städtebaulicher Entwurf

Vorstellung empfohlener Wettbewerbsbeitrag



17. September 2015

3. Städtebaulicher Entwurf - Vorstellung empfohlener Wettbewerbsbeitrag

Herr Schaefer von Hosoya Schaefer Architects aus Zürich präsentiert die zentralen Inhalte und Entwicklungsansätze des von ihm und seinem Team erarbeiteten Siegerentwurfs. Dieser stellt die Arbeitsgrundlage für die weitere Konkretisierung des städtebaulichen Entwurfs hin zum Rahmenplan dar.

Der städtebauliche Entwurf verfolgt eine signifikante Gliederung der Patton Barracks in drei Areale. Herr Schaefer führt aus, dass die einzelnen Areale ihre Qualitäten aus den unterschiedlichen Ausgangsvoraussetzungen ableiten und weiter entwickeln. Im östlichen Areal – geprägt durch die historischen Kasernengebäude – wird ein großer Bestandteil der vorhanden Gebäude integriert und im Norden ergänzende Nutzungen und Angebote wie der Innovation Campus, Start-Ups und der Maker Space angesiedelt. Südlich der Patton Barracks sieht das Büro eine wohnbauliche Entwicklung vor, die das Mörzelgewann baulich-räumlich an den Kirchheimer Weg anbindet.

Im zweiten Areal, ganz im Westen entlang der Speyerer Straße, ist das Innovation Hub mit den Produktionsstätten platziert. In nördlicher Verlängerung entlang der Speyerer Straße ist auf den Flächen des Unionssportplatzes das Business Development Center Organische Elektronik (RegionWin-Projekt) vorgesehen. Der Ostteil steht für ein kreatives, lebendiges Viertel mit kleineren Unternehmen, der Westteil ist dagegen eher das rationale Viertel mit größeren Unternehmen. Die Maßstäblichkeit der Bebauung in den beiden Teilbereichen unterscheidet sich entsprechend deutlich.



Abbildung Lageplan städtebaulicher Entwurf Patton Barracks von Hosoya Schaefer Architects



17. September 2015

Herr Schaefer bezeichnet die beiden dargestellten Areale des neuen Quartiers als 'Gehirnhälften', zwischen denen das Areal für die Sondernutzungen in einen Grünraum eingebettet ist. Der Grünraum übernimmt gleichermaßen die Funktion für die großräumige Vernetzung zwischen Kirchheim und der Kernstadt. In diesem mittleren Bereich sind auch die Großsporthalle und die zentralen Funktionen für das neue Gebiet angesiedelt. Dort soll es auch zum Austausch zwischen den beiden 'Gehirnhälften' des neuen Quartiers kommen, im sogenannten Inkubator. Die Integration des Bahndamms an der nördlichen Kante des Grünraums ermöglicht eine große Freiraumqualität und vermittelt beiläufig in die Bereiche jenseits der ehemaligen Bahntrasse.

Der Entwurf formuliert laut Herrn Schaefer eine robuste Grundidee für die Entwicklung der Patton Barracks und kann durch den hohen Anteil des Bestandes unmittelbar als Anziehungspunkt für erste Ansiedlungen aktiviert werden. Die Aufsiedlung soll aus seiner Sicht in fünf Phasen erfolgen: Hierfür stellt er sich einen Zeitraum von 20 bis 30 Jahren vor. Die Etappierung der Entwicklung der Patton Barracks ist allerdings noch hypothetisch. Im Verlauf der weiteren Entwurfsplanungen, aber auch in der Realisierungsphase können die dargestellten Entwicklungsphasen sich noch ändern.

Abbildung der fünf Phasen für die Entwicklung der Patton Barracks



Abschließend streicht Herr Schaefer nochmals heraus, dass er mit seinem Team mit dem städtebaulichen Entwurf einen innovativen Stadtteil in einer innovativen Stadt schaffen möchte. Dabei ist der vorgelegte Entwurf natürlich noch nicht fertig und wird im Nachgang dieser Veranstaltung weiter überarbeitet, gestaltet und verfeinert.

Abbildung Darstellung des neuen Quartiers aus der Vogelperspektive von Nordwesten



Die im Rahmen der Entwurfsvorstellung von Herrn Schaefer gezeigten Folien sind in der Dokumentation auszugswise wiedergegeben. Die Folien können in ihrer vollständigen Fassung auf der Homepage der Stadt Heidelberg unter dem Pfad www.heidelberg.de/Konversion > Infomaterial unter Bürgerbeteiligung Phase II als pdf-Datei heruntergeladen werden.

4

Anmerkungen zum Einstieg in den Dialog

Interviews



4. Anmerkungen zum Einstieg in den Dialog – Interviews

Fragen an Herrn Prof. emer. Dr. Dr. h.c. Meusbürger, Universität Heidelberg, Mitglied im Fachbeirat 'Patton Barracks'

Herr Professor Meusbürger, der in den Patton Barracks ein großes Potenzial für die Entwicklung wissenschaftsnaher Wirtschaftsflächen sieht, wird gefragt, warum die Stadt Heidelberg solche Flächen braucht und was die Patton Barracks dafür besonders interessant macht.

Herr Professor Meusbürger führt aus, dass es einen generellen Konsens über die Positionierung der Stadt Heidelberg als Wissensstadt gibt. Wobei Wissensstadt hierbei nicht nur Akademiker, sondern natürlich auch Facharbeiter einschließt. Es geht darum, Heidelberg einen Wissensvorsprung im kommunalen Wettbewerb zu verschaffen. Denn in der jüngeren Vergangenheit haben verschiedene Firmen der Stadt aufgrund fehlender Flächen den Rücken gekehrt oder sich gar nicht erst angesiedelt. Nun müssen wieder verstärkt Firmen angesiedelt werden. Dafür besteht auf den zu entwickelnden Flächen der Patton Barracks im Herzen der Rhein-Neckar-Region ein gewaltiges Potenzial. Er sieht das neue Quartier dabei nicht als Standard-Wissenschaftspark, sondern begrüßt ausdrücklich die Integration neuer Ideen. Herr Prof. Meusbürger streicht die Intention heraus, drei verschiedenen Typen von Unternehmen anzusiedeln: zum einen etablierte Unternehmen, zum zweiten 'Start-Ups' und zum dritten kleine Unternehmen auf der 'Innovation Alley' in sogenannten 'Maker Spaces'. Insbesondere durch letztere erhält das neue Quartier einen besonderen Charme und dies kommt auch der lokalen Wirtschaft zu gute. Diese Abweichung vom 'Schema F' leistet schlussendlich einen entscheidenden Beitrag zur Identität des Stadtteils.

Fragen an Herrn Prof. Lamott, Hochschule Darmstadt, Fachpreisrichter in der Jury

Herr Professor Lamott wird gefragt, was die Jury im Besonderen an der Arbeit überzeugt hat und ob es auch Aspekte und Lösungsvorschläge in der Arbeit gab, die im Preisgericht kontrovers diskutiert wurden bzw. wo die Jury empfiehlt, am städtebaulichen Entwurf mit besonderem Augenmerk weiterzuarbeiten.

Auch Herr Prof. Lamott betont die Wichtigkeit, nicht ein Gewerbegebiet von der Stange nach dem 'Schema F' zu entwickeln. Er sieht eine zeitlich-planerische Perspektive von 20 bis 30 Jahren, die aus seiner Sicht einen großen Steuerungsaufwand erfordert. Inhaltlich sieht er die großen Bausteine an der Speyerer Straße richtig platziert, vor allem auch durch die mögliche Lärmentwicklung durch LKW-/Anlieferverkehr. Der Kernbereich bietet dagegen aus seiner Sicht ein Gebiet der Ruhe und dient als Reißverschluss zum östlichen Quartiersteil, der zweiten 'Gehirnhälfte'. Diesen bezeichnet er positiv als 'lässig angelegt'. Im Großen und Ganzen sieht er ein stabiles Konzept mit einem großen Identifikationseffekt. Weniger gut sind für ihn der zentrale Grünraum gelungen sowie die Platzierung der Sporthalle am Rand im unmittelbaren Übergang zum bestehenden Mörgelgewann. Den Grünraum sieht er im zentralen Bereich als belebendes Element an. Außerdem sieht Herr Prof. Lamot eine weitere Ausformulierung des nördlichen Parkraums als erforderlich an. Er attestiert dem Entwurf insgesamt einige kleinere 'Ecken', an denen man im Zuge der Konkretisierung weiterarbeiten muss. In der Gesamtschau sieht er eine Überarbeitung der angesprochenen Aspekte im Entwurf auf Grund des stabilen Grundkonzepts jedoch als unkritisch an.



17. September 2015

Fragen an Herrn Herrmann, Geschäftsführer Caritasverband Heidelberg e.V. und Jurymitglied

Herr Herrmann wird gefragt, ob die Aspekte Vernetzung mit der Nachbarschaft, öffentliche Freiflächen und eine gute Fuß- und Radverbindung durch das Gebiet insbesondere auch mit Blick auf die beiden Quartiere Mörgelgewann und Kirchheimer Weg bei der Beurteilung der drei Arbeiten durch die Jury aus seiner Sicht ausreichend miteinbezogen wurden und welche Chancen der Entwurf für die Entwicklung neuer Nachbarschaften bietet.

Herr Herrmann führt zunächst hierzu aus, welche grundsätzlichen Gedankenspiele es gab, als klar war, dass die Amerikaner aus den Patton Barracks abziehen. Diese Überlegungen zielten insbesondere auf die Themenschwerpunkte bezahlbarer Wohnraum und Nahversorgung ab sowie die städtebauliche Anbindung des neuen Quartiers an sein Umfeld. Dabei war schnell Konsens, dass bezahlbarer Wohnraum vor allem im Mark Twain Village entstehen sollte und das Gebiet der ehemaligen Patton Barracks vorrangig eine gewerbliche Nutzung bekommen sollte. Positiv bewertet er die frühzeitige Beteiligung der Bürger, gerade auch den speziell angebotenen Spaziergang über das Gelände für die umliegenden Bewohner aus dem Mörgelgewann und dem Kirchheimer Weg. Die positiven Aspekte des Entwurfs sind für Herrn Herrmann die öffentlichen Grünflächen und die Schaffung von Begegnungsräumen u.a. in Form von Cafés. Beides trägt aus seiner Sicht deutlich zur Aufwertung der Umgebung bei. Ebenso lobt er die geplanten Radwegeverbindungen und hält auch die Thematik Bus und Tram für sehr gut gelöst. Die richtige Platzierung der Großsporthalle sieht er als Mammutaufgabe an, insbesondere mit Blick auf die Verkehrsplanung und den Lärmschutz, vor allem im Kontext der am momentan vorgeschlagenen Standort gegenüberliegenden Wohnbebauung. Grundsätzlich bietet die vorgeschlagene Wohnbebauung in ihrer Positionierung Chancen für die angrenzenden Wohngebiete und Anknüpfungspunkte für nachbarschaftliche Begegnung, wenngleich die Frage der baulichen Ausprägung noch nicht abschließend gelöst ist. Die zukünftigen Entwicklungen erfordern aus seiner Sicht auch weiterhin den Dialog zwischen den Bürgern und Institutionen.



Fragen an Herrn Lowien, im Vorfeld geloster Bürgervertreter in der Jury

Herr Lowien hat sich im Vorfeld des Planerateliers als Bürgervertreter für diesen Planungsschritt in einem öffentlich ausgeschriebenen Verfahren beworben und wurde als einer von drei Vertretern ausgelost. In der Jury selbst war er wie die Fach- und Sachpreisrichter stimmberechtigt. Er wird gefragt, wie er als 'Laie' seine Rolle in der Jury empfunden hat und wie er die Diskussion in der Jury aus Sicht der Bürgerschaft einordnet.

Herr Lowien führt aus, dass der Rahmen die Patton Barracks als Wirtschaftsfläche zu entwickeln bereits gesetzt war, als er mit seinem Engagement begann. Er lobt den guten Prozessablauf und dass alle Planer sich den gleichen Bedingungen stellen mussten. Er hat sich in den Prozess weniger fachlich eingebracht, sondern diesen vielmehr als 'wachendes Auge' begleitet. Insgesamt ist er mit den getroffenen Entscheidungen einverstanden, nennt aber Kritikpunkte, die aufgrund unterschiedlicher Interessenslagen bestehen, wie z.B. die Forderung nach mehr Wohnraum oder die grundsätzliche Ausrichtung auf den Schwerpunkt Gewerbe/Wirtschaft.



5

Erläuterung der Dialogphase *Ablauf und Vorgehen*



5. Erläuterung der Dialogphase – Ablauf und Vorgehen

Einleitend macht Herr Buff nochmals deutlich, dass es das Ziel der Dialogphase ist, in zwangloser Form mit den anwesenden Vertretern des Büros Hosoya Schaefer Architects aus Zürich über den von ihnen erarbeiteten städtebaulichen Entwurf für die Patton Barracks ins Gespräch zu kommen. Um die Diskussion inhaltlich zu strukturieren, gibt es für die Teilnehmer/innen das Angebot, an vier Thementischen nachzufragen, hinzuhören und zu verstehen, was hinter der Entwurfsidee steckt. Die Thementische teilen sich wie folgt auf:

- Städtebauliches Erscheinungsbild und Identität
- Frei-/Grünräume und öffentlicher Raum
- Nachbarschaften und Übergänge
- Durchwegung und Vernetzung



Herr Buff merkt hierzu an, dass die Thementische moderiert werden und neben den Vertretern des Büros Hosoya Schaefer Architects auch jeweils die Fachverwaltung mit einer Person vertreten ist. Für die Diskussionen an den vier Thementischen formuliert er Fragestellungen, um die gewünschten Anregungen aus der Öffentlichkeit für die Weiterentwicklung des städtebaulichen Entwurfs zum Rahmenplan einzuholen:

- Wo überzeugt der städtebauliche Entwurf?
- Wo lässt er noch Fragen offen?
- Wo sehen sie Handlungsbedarf mit Blick auf die Erarbeitung des Rahmenplans?

Mit Blick auf den Ablauf der Dialogphase erklärt Herr Buff, dass die Teilnehmer/innen grundsätzlich alle Thementische besuchen können, mit dem Angebot jederzeit an einen anderen Tisch zu wechseln. Die Reihenfolge und den Zeitpunkt der Wechsel, entscheiden die Teilnehmer/innen selbst. Hierzu merkt er an, dass die Zeit zwischen den Wechseln auch als Pause und für informelle Gespräche genutzt werden kann.

Dialogphase ist, in zwangloser Form mit den anwesende Vertreter des Büros Hosoya Schaefer Architects aus Zürich über den von ihnen erarbeitete städtebaulichen Entwurf für die Patton Barracks ins Gespräch zu kommen. Um die Diskussion inhaltlich zu strukturieren, gibt es für die Teilnehmer/innen das Angebot, an vier Thementischen nachzufragen, hinzuhören und zu verstehen, was hinter der Entwurfsidee steckt. Die Thementischen teilen sich wie folgt auf:

- Städtebauliches Erscheinungsbild und Identität
- Frei-/Grünräume und öffentlicher Raum
- Nachbarschaften und Übergänge
- Durchwegung und Vernetzung



Herr Buff merkt hierzu an, dass die Thementischen moderiert werden und neben den Vertretern des Büros Hosoya Schaefer Architects auch jeweils die Fachverwaltung mit einer Person vertreten ist. Für die Diskussionen an den vier Thementischen formuliert er Fragestellungen, um die gewünschten Anregungen aus der Öffentlichkeit für die Weiterentwicklung des städtebaulichen Entwurfs zum Rahmenplan einzuholen:

- Wo überzeugt der städtebauliche Entwurf?
- Wo lässt er noch Fragen offen?
- Wo sehen sie Handlungsbedarf mit Blick auf die Erarbeitung des Rahmenplans?

Mit Blick auf den Ablauf der Dialogphase erklärt Herr Buff, dass die Teilnehmer/innen grundsätzlich alle Thementische besuchen können, mit dem Angebot jederzeit an einen anderen Tisch zu wechseln. Die Reihenfolge der Wechsel und zu welchem Zeitpunkt, entscheiden die Teilnehmer/innen selbst. Hierzu merkt er an, dass die Zeit zwischen den Wechseln auch als Pause und für informelle Gespräche genutzt werden kann.



6

Ergebnisdokumentation der Dialogphase

Anregungen/Anmerkungen an den Thementischen



6. Ergebnisdokumentation der Dialogphase

Die von den Teilnehmer/innen vorgebrachten Anmerkungen, Hinweise und Achtungszeichen – sofern zum besseren Verständnis erforderlich – sind aus Kenntnis der geführten Diskussion durch die Moderation ergänzt und thematisch-inhaltlich geordnet. Eine Wertung der Diskussionsbeiträge ist nicht erfolgt.

Die an den Thementischen von den Teilnehmern/innen inhaltlich kontrovers diskutierten Aspekte sind mit dem Hinweis (Blitz ⚡) in Klammern gekennzeichnet.

6.1 Thementisch 1 'Städtebauliches Erscheinungsbild und Identität'



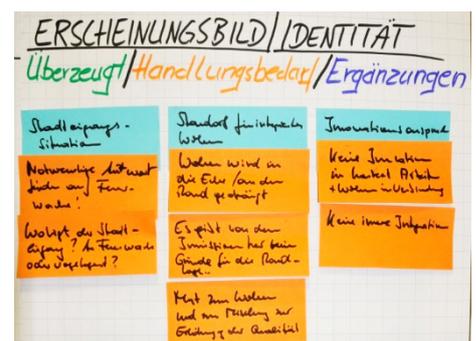
Moderation: Herr Sippel, Netzwerk für Planung und Kommunikation
Fachliche Begleitung: Herr Keller, Stadt Heidelberg
 Herr Schaefer, Hosoya Schaefer Architects AG, Zürich

Überzeugt

- Guter Kontrast zwischen Bestand und neuen Ansätzen (alt und neu, groß und klein)
- Vorgeschlagener Inkubator ist zum Austausch der richtige Ort
- Maker Space kann die gewünschte Niederschwelligkeit herstellen, der Kontext ist richtig

Handlungsbedarf

- Wohnen wird in die Ecke bzw. an den Rand gedrängt
- Seitens der Immissionen wird kein Grund für die Randlage der Wohnnutzung gesehen (sauberes Gewerbe)
- Notwendige Antwort finden auf Feuerwache (Gegenüber schaffen)
- Ausfahrtsituation von den Produktionsstätten (Innovation Hub) auf die Speyerer Straße bringt zusätzliche verkehrliche Probleme
- Inkubator und Sporthalle wirken dominant und sind stark baulich prägend
- Sporthalle wird als Fremdkörper zwischen den beiden 'Gehirnhälften'/Quartieren empfunden
- Es findet keine 'innere' Integration statt



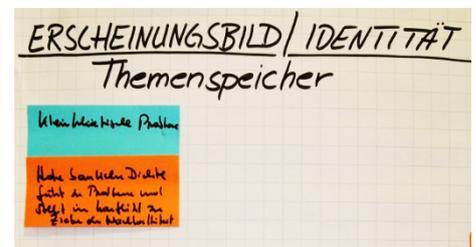
- Innovation Campus wirkt eher als Barriere vom Bahnpark aus ins Quartier
- Keine Innovation im Kontext einer Verbindung von Arbeiten und Wohnen
- Mut zum Wohnen und zur Mischung auf der Fläche für eine Erhöhung der Qualität und Durchmischung
- Geschossbauten im Süden (Wohnen) stehen im Konflikt zur Struktur der Bebauung von Mörgelgewann und Kirchheimer Weg

Ergänzungen

- Aufsiedlung der Flächen braucht Steuerung, die Vielfalt kann schnell in Gefahr kommen
- Stadteingang definieren und formulieren (Wo liegt dieser? Höhe Feuerwache oder weiter vorgezogen?)
- Bebauung entlang der Speyerer Straße soll ein einheitliches wie gutes Erscheinungsbild erzeugen (Außenwirkung, gestalterischer Anspruch)
- Standort Parkhaus am Stadteingang wird kritisch gesehen; Idee: Tausch mit der Sporthalle vornehmen
- Produktionsorientiertes Gewerbe wird kritisch gesehen, eher wissenschaftliches Gewerbe ansiedeln
- Notwendige Tiefgaragenkapazitäten müssen vorgehalten werden
- Grünfuge und Inkubator sollen auch auf die Wohnbebauung ausgerichtet sein (Bezug herstellen)
- Maker Space eher ins Innere des Quartiers verlegen, stattdessen die Infrastruktur eher an den Rand setzen (Kontext zum Wohnen)
- Soziale Einrichtungen mit in den Nutzungsmix einbinden
- Wohnen auch mit innovativem Ansatz einbinden
- Wohnen auch östlich der Kirchheimer Straße vorsehen
- Diversität in Eigentums- und Nutzerstruktur bildet Identität, Konzept breit(er) aufstellen

Themenspeicher

- Hohe bauliche Dichte führt zu kleinklimatischen Problemen und steht im Konflikt mit den Zielen der Nachhaltigkeit



6.2 Thementisch 2 'Frei-/Grünräume und öffentlicher Raum'



Moderation: Frau Claus, Netzwerk für Planung und Kommunikation
Fachliche Begleitung: Herr Schwarz, Stadt Heidelberg
 Herr Kneer, Hosoya Schaefer Architects AG, Zürich

Überzeugt

- Ansiedlung/Angebot Sport-/Veranstaltungshalle wird generell positiv bewertet

Handlungsbedarf

- Grün ist zu wenig durchgängig
- Sporthalle wirkt wie ein Fremdkörper
- Zu wenig Parkierungsflächen für so eine große Halle
- Nutzungskonflikte zwischen Industrie und Sport
- Verkehrsführung/Erschließung schafft Konflikte mit Blick auf die Grünflächen; Überarbeitung Verkehrskonzept gewünscht

Ergänzungen

- Maulbeerallee (bestehende Pappeln) als Bindeglied zum Park thematisieren
- Mehr Grün vorsehen
- Vorgesehene Breite des Grünraums im Bereich der Sporthalle bietet die Chance, diesen zu verlängern
- Grüne Inseln auch im Westen vorsehen (Aspekte Durchlüftung, Kleinklima)
- Dachbegrünung ermöglichen (im Idealfall auch begehbar)
- Ausgleichsflächen für Versiegelung schaffen
- Lärmemissionen von der Sporthalle zu Wohnbebauung beachten
- Sporthalle nach Norden verlegen und Grünfläche im Süden als Bindeglied zum Wohnen qualifizieren
- Sporthalle im Kontext der angrenzenden Sportflächen platzieren
- Umfeld Sportflächen öffentlich zugänglich halten



17. September 2015

- Übergang zwischen Bahndamm und Kirchheimer Weg für Radfahrer gestalten
- Durchstich zum Hotel im Norden möglich bzw. vorsehen
- Ränder mit Blick auf die Radwegeverbindungen prüfen
- Campus Wohnen soll kleinteiliger sein; mehr Grün schaffen
- IBA-Projekt studentisches Wohnen integrieren (kultureller Punkt)



6.3 Thementisch 3 'Nachbarschaften und Übergänge'



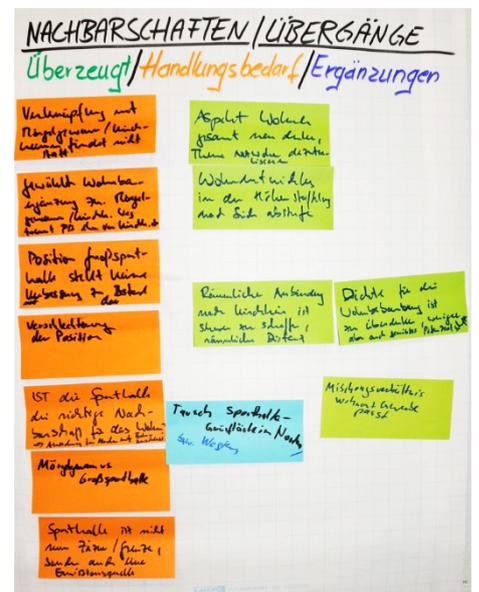
Moderation: Herr Buff, Netzwerk für Planung und Kommunikation
 Fachliche Begleitung: Frau Fabig, Stadt Heidelberg
 Herr Krupp, Hosoya Schaefer Architects

Überzeugt

- Platzierung Parkhaus ist gut gewählt, kann auch den Bedarf der südlich angrenzenden Sportflächen abdecken
- Westlicher Bereich ist verträglich mit Wohnen ('saubere' Produktion, kaum störende Emissionen), es ist sogar förderlich mit Blick auf urbane, gemischte Strukturen
- Ergänzung Wohnbebauung zwischen Mörgelgewann und Kirchheimer Weg stellt gute Alternative dar, gerade auch mit Blick auf die Vernetzungsfunktion
- Vorgeschlagener Wohnstandort bietet Potenzial für Geschoss-/Mietwohnungsbau
- Wohnkonzept/-idee Collegium Academicum als Nutzungsmischung passt zum vorgeschlagenen Konzept und kann in den Bestand integriert werden
- Mischungsverhältnis Wohnen und Gewerbe passt grundsätzlich

Handlungsbedarf

- Städtebauliche wie funktionale Verknüpfung mit Mörgelgewann und Kirchheimer Weg findet nicht statt
- Entwurfskonzept löst Insellage Mörgelgewann nicht auf
- Entwicklung auf den Patton Barracks soll gemeinschaftliches Miteinander zwischen Mörgelgewann und Kirchheimer Weg nicht stören
- Konflikt zwischen Wohnen im Mörgelgewann und der Sporthalle
- Lage der Großsporthalle stellt keine Verbesserung für das Mörgelgewann zum Bestand dar, Halle wirkt wie der bisher vorhandene Zaun, 'Trennung' ist jetzt auch visuell vorhanden



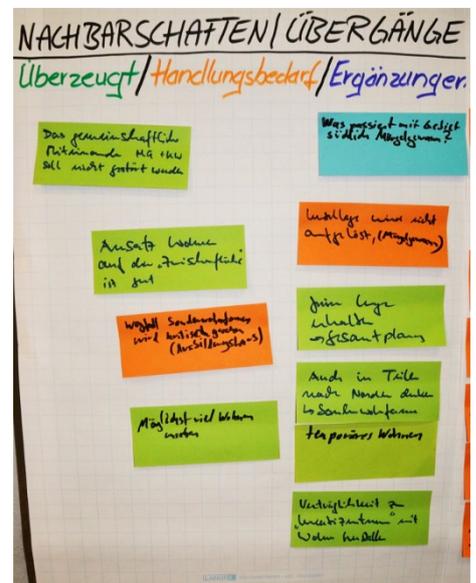
- Dargestellte Höhenentwicklung und Gebäudegröße der ergänzenden Wohnbebauung zwischen Mörgelgewann und Kirchheimer Weg trennt Patton Barracks eher von Kirchheim ab, als dass die Bebauung verbindet
- Gebäudehöhen für ergänzende Wohnbebauung nach Süden hin abstufen
- Vorgeschlagene Dichte für die Wohnbebauung ist zu überdenken, weniger als dargestellt
- Sporthalle stellt nicht nur eine Zäsur/Grenze dar, sondern ist auch eine Emissionsquelle in unmittelbarer Nachbarschaft zum Mörgelgewann
- Grüne Mittelachse stärker als Vernetzungselement ausprägen, Sporthalle ist störendes Element im Grünraum
- Verschiebung der Sporthalle nach Norden (Synergien mit Blick auf Anschluss ÖPNV/Straßenbahnhaltestelle)
- Tausch Standort Sporthalle mit Grünfläche im Norden bzw. Platzierung der Sporthalle im Westen (am Standort Parkhaus)
- Wegfall von Sonderwohnformen auf den Patton Barracks wird kritisch gesehen (z.B. diskutiertes Ausbildungshaus)

Ergänzungen

- Umfeld Chapel bietet Standortpotenzial für Sonderwohnformen/temporäres Wohnen
- Verträglichkeit zwischen 'Kreativzentrum' im Umfeld der Chapel mit Wohnangeboten ermöglichen/herstellen
- Perspektive Mörgelgewann im Gesamtkontext der Entwicklung neu denken, auch unter dem Aspekt Dezentralisierung des 'Notwohens'
- Über das Gebiet Mörgelgewann nach Süden hinaus denken, die umliegenden Flächen in die konzeptionellen Überlegungen einbeziehen
- Anbindung von Mörgelgewann/Kirchheimer Weg an Kirchheim ist aufgrund der großen räumlichen Distanz nicht realisierbar
- Möglichst viel Wohnen vorsehen/umsetzen
- Grüne 'Lunge' zwischen Patton Barracks/Mörgelgewann und Kirchheim im Süden erhalten (Gesamtplanung)

Themenspeicher

- Fixierung als Wirtschafts- und Wissenschaftsfläche ist nicht mit dem Aufstellungsbeschluss für den Bebauungsplan erfolgt
- Bebauungsdichte an der Speyerer Straße stellt später eine Wärmeinsel dar
- Quartier muss auch am Abend belebt sein
- Gut, dass Veranstaltungsräume vorgesehen sind



6.4 Thementisch 4 'Durchwegung und Vernetzung'



Moderation: Herr Herweg, Netzwerk für Planung und Kommunikation
 Fachliche Begleitung: Herr Gieler, Stadt Heidelberg
 Herr Ritscherle, scheuevens + wachten

Überzeugt

- Vorgeschlagene zentrale Anordnung der Parkplätze ist sinnvoll
- Führung einer Buslinie mitten durch das Planungsgebiet ist sehr sinnvoll

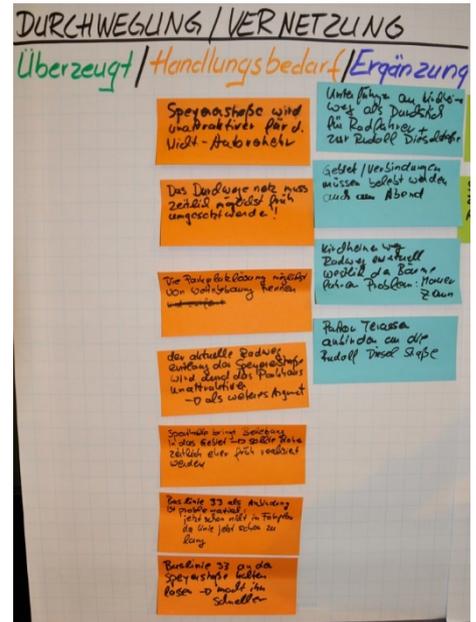
Handlungsbedarf

- Zweifel, ob Speyerer Straße den Mehrverkehr verkraftet
- Erschließung des Parkhauses gut bedenken, kein Rückstau auf der Speyerer Straße erzeugen
- Speyerer Straße wird unattraktiv für den Nicht-Autoverkehr
- Parkierungskonzept für bestandsorientierten Teil ist nicht ablesbar
- Parkplatzlösung möglichst von Wohnbebauung trennen
- Anbindung des ÖPNV im Entwurf noch nicht gut gelöst
- Buslinie 33 zur Anbindung ist problematisch, sie fährt jetzt schon nicht im Fahrplan (unpünktlich), da die Linienführung zu lang ist
- Aktueller Radweg entlang der Speyerer Straße wird durch das Parkhaus unattraktiv; weiteres Argument für eine Verlegung des Parkhauses
- Situation für Fahrradfahrer am Kirchheimer Weg verbessern
- Radwegeverbindung von Kirchheim zum Hauptbahnhof muss gut gelöst werden (möglichst direkte Verbindung)
- Verbindung von Bahndamm-Radweg zum Weg entlang der Maulbeerallee ist durchbrochen



Ergänzungen

- Beiden 'Gehirnhälften'/Quartiere auch für den Autoverkehr verbinden, Erschließung von Innovationshub als Mittelachse verlängern
- Verbindung zwischen Kirchheim und dem Gebiet schaffen (zusätzliche Mittelachse)
- Parkbedarf von externen Sportstätten mitplanen und berücksichtigen (gutes Leitsystem)
- Straßenbahnhaltestelle im Norden attraktiv anbinden/vernetzen
- Haltestelle für Regionalbus 700 an der Speyerer Straße vorsehen
- Buslinie 33 an der Speyerer Straße halten lassen, nicht durch das Quartier führen, macht den Bus schneller
- Anbindung ÖPNV muss auch am Abend gut sein (für Kultur- und Sportveranstaltungen etc.)
- Wegenetz zur Durchwegung des Quartiers muss möglichst frühzeitig umgesetzt werden
- Durchstich für Radfahrer zur Anbindung Rudolf-Diesel-Straße (Unterführungen am Kirchheimer Weg schaffen)
- Radweg am Kirchheimer Weg aufgrund der Bäume eventuell westlich führen (jedoch Problem Mauer/Zaun im Bestand)



Themenspeicher

- Sporthalle bringt Belebung in das Gebiet und sollte daher zeitnah mit dem Beginn der Entwicklung realisiert werden
- Quartier und die Wegeverbindungen müssen belebt sein, auch am Abend



17. September 2015

6.5 Ausblick und Schlusswort

Im Anschluss an die Zusammenfassung der Diskussionen an den Thementischen durch die Moderation hebt Herr Schaefer die aus seiner Sicht für die weitere Bearbeitung des städtebaulichen Entwurfs wesentlichen Aspekte nochmals hervor. Dabei zeigt er sich erfreut über die rege Diskussion und die Vielfalt der vorgebrachten Anregungen.

Inhaltlich nimmt er zu den Anregungen zu verschiedenen Aspekten des Entwurfs mit, wie: 'Wo ist die Sporthalle?', 'Wie erfolgt die Erschließung?', 'Ist das Parkhaus am richtigen Platz?', 'Ist der Stadteingang gut gelöst?' oder 'Ist der Park vielleicht zu groß?'. Diese Detailfragen müssen geklärt werden, was er und sein Team im Rahmen der Weiterentwicklung des städtebaulichen Entwurfs auch gerne tun.

Im Weiteren geht Herr Schaefer auf die städtebauliche Struktur ein. Diese muss grundsätzlich eine Robustheit aufweisen, auch wenn sich Details am städtebaulichen Entwurf noch ändern werden. Strukturfragen, die mit der Überarbeitung noch gelöst werden müssen, sind aus seiner Sicht 'Könnten die Grünflächen im Bereich des Bahndamms stärker integriert werden?' oder 'Funktioniert die Grünachse in der vorgeschlagenen Struktur?'. Als letztes geht Herr Schaefer auf den Aspekt 'Vielfalt' als einen grundsätzlich geäußerten Wunsch zum städtebaulichen Konzept ein. Vielfalt beinhaltet aus seiner Sicht das Integrieren von alten und neuen Gebäudestrukturen, von verschiedenen Organisationsstrukturen, von unterschiedlichen Nutzungen oder Lebenszyklen. Das Quartier soll am Ende in seinem Mikrokosmos als ein kleines Stück Stadt funktionieren. Der spürbar geäußerte Wunsch nach Vielfalt im neu zu schaffenden Quartier wird gleichermaßen wie die zuvor genannten Aspekte bei der Weiterentwicklung des Entwurfs in die Überlegungen einbezogen.

Vor diesem Hintergrund merkt er abschließend an, dass in seiner Vorstellung Städte Strukturen sind, die Menschen erschaffen, um Austausch zu ermöglichen und ohne Anfeindungen Verschiedenheit erleben zu können.



Zum Ende des Bürgerforums bedankt sich Herr Bürgermeister Heiß bei allen Anwesenden für die engagierte Mitarbeit und die Vielzahl der Anregungen und Hinweise. Diese zeigen, dass sich die Bürger intensiv und kompetent mit den Fragestellungen auseinandergesetzt haben. Mit den Anregungen wurden viele Themen und Aspekte angesprochen, die auch die Jury als Empfehlungen für die weite Bearbeitung durch das Büro Hosoya Schaefer Architects formuliert hat, u.a. ob das Thema 'Sporthalle' so richtig gelöst ist. Entsprechend streicht er nochmals heraus, dass heute die Diskussion über den städtebaulichen Entwurf begonnen hat und – wie auch bereits in der Rhein-Neckar-Zeitung zu lesen war – noch nichts in Stein gemeißelt ist. Der Entwurf stellt eine erste Diskussionsgrundlage dar, die dazu dient, auf dem Weg in Richtung Rahmenplan weiter voran zu kommen.



Herr Bürgermeister Heiß hebt die starke Grundstruktur und potenzielle Bestandskraft, die der Entwurf ausstrahlt, positiv hervor. Gleichzeitig bittet er um Verständnis, dass Nutzungsmischungen aus Wohnen und Gewerbe zu Konflikten und bis hin zur Nichtzulässigkeit führen können. Auch mit dieser Fragestellung gilt es sich im Verlauf der Weiterentwicklung des Entwurfs auseinanderzusetzen. Insgesamt liegt aus seiner Sicht mit dem Entwurf eine gute Grundlage vor, die nun in gewohnter Form in den dialogischen Planungsprozess zu den Konversionsflächen einfließt. Die nächste Beteiligungsveranstaltung findet dann zum Rahmenplanentwurf statt. Dort können die Bürgerinnen und Bürger dann selbst überprüfen, wie die vorgebrachten Anregungen eingeflossen sind.

Sein abschließender Dank gilt neben den Teilnehmern/innen auch den Akteuren, die den Abend wie gewohnt kompetent gestaltet haben und lädt die Teilnehmer/innen zum Bürgerforum zu den Campbell Barracks am 22. September 2015 ein.

